Zeitschrift: SGB-Nachrichten / Schweizerischer Gehörlosenbund, Region Deutschschweiz

Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund

Band: 4 (1991)

Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

4. Jahrgang 1. Dezember 1991 SGBN Nr. 24

SGB Schweizerischer Gehörlosenbund
Region Deutschschweiz

Nachrichten

Sie lachten nicht, weil BLICK "taubstumm" oft geschrieben hat.
Sondern: Sie lachten, weil am Tag der Gehörlosen 1991 der Sympathielauf mit weitaus über 1000 gehörlosen und hörenden TeilnehmerInnen durch die Altstadt St. Gallen grosse Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf Forderungen und Anliegen mit Wirkung lenken konnte und offensichtlich viel Anklang fand.

Die Gehörlosen appellierten mit Transparent ... *hör auf mit "taubstumm"* an BLICK.
Gründe: Die Verwendung des Wortes "taubstumm" ist unzutreffend und rassistisch orientiert, BLICK missbraucht das Wort für seinen Profit.

BLICK erhält vom SGB ein Exemplar dieser Nummer mit der Aufforderung, seine Verhaltensregeln auf die humane Behandlung hin zu überprüfen.

ZU DIESEM HEFT

Liebe Leserinnen und Leser

Vor zwei Monaten habe ich mich fürchterlich geärgert: Einige Fotos im letzten SGBN-Heft, welche Szenen aus dem Tag der Gehörlosen zeigen, sind miserabel. Dummerweise habe ich unter Zeitdruck auf Aufrasten von Originalfotos verzichtet (d.h. punktieren wie Fotos in Zeitungen, das Druckverfahren kann nur aus aufgerasteten Fotos "gute" Bilder drucken).

Zum Trost: In diesem Heft erscheinen noch viele Bilder (natürlich aufgerastet!) über den Tag der Gehörlosen, vor allem Sympathielauf. Fotografiert haben Dieter Spörri, Salvatore Cicala und Jean Claude Aegerter von der Fotogruppe der Gehörlosen des Zürcher Gehörlosenvereins.

In der nächsten Nummer lesen Sie über die im KV in St. Gallen gehaltenen Referate zum Thema *Mehr Bildung, bessere Integration* von zwei Gehörlosen und einem Hörenden und das Resultat des Podiumsgesprächs.

Unter Titel *Korea im Alltag* schreibt unser gehörloser Pfarrer Heinrich Beglinger seine Gedanken zur Weihnachtszeit. Dieser Beitrag von Heinrich Beglinger ist der letzte für die Rubrik *Zum Nachdenken* im SGBN. Zum nahenden Jahreswechsel - wie jedes Jahr - erfolgt der Wechsel des Verfassers dieser Rubrik. Im Namen der SGBN-Leserschaft und der Redaktion danke ich Heinrich Beglinger für seinen ehrenamtlichen Einsatz und seine für unsere Gehörlosenwelt massgeschneiderten Beiträge. Ehrlich gesagt: ich war stets beeindruckt von all seinen gehaltsvollen Gedanken, und ich hoffe fest, dass er später wieder zurückkommt, um für SGBN zur Feder zu greifen.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Zeit bei der Lektüre und frohe Festtage.

Peter Hemmi

INHALT

3 ..... Schweizer Gehörlose ..... am Workshop Theater in Irland beteiligt

6 ... Endlich gemeinsames Jugendlager

9 ..... Informationen

12 ..... Tag der Gehörlosen
Bilderbericht
SGB-Resolution
Offene Kritik

17 ..... Zum Nachdenken

19 ..... Kirchenanzeige

21 ..... Leserseite

22 ..... Gehörlosenvereine

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE NR. 25
FEBRUAR / MÄRZ 1992

13. JANUAR 1992

SCHWEIZER GEHÖRLOSE HABEN MANGEL AN KULTURELLEM BEWUSSTSEIN

Zum Anlass des erst 10-jährigen Geburtstages des IRISH DEAF SOCIETY I.D.S. (= Irischer Gehörlosenbund) führte der I.D.S. das Europäische Festival der Gehörlosenkultur in Dublin / Irland vom 7. bis 9. November 1991 unter Motto "Identität durch Kreativität" in Zusammenarbeit mit ECRS *) durch.

Der irische gehörlose Künstler David Bresline und seine Bilder in der Ausstellung. Motiv ist Unterdrückung der Gebärdensprache (Bild rechts). Die Gehörlosenfiguren sind augen- und handgebunden, einer kann sich auf langen Umwegen durchsetzen

In einem grossen, festlich geschmückten Saal des öffentlichen Kolloqiums in Dublin standen wir alle TeilnehmerInnen und OrganisatorInnen auf, als die irische Staatspräsidentin Mary Robinson den Saal betrat und in Begleitung einiger gehörloser Funktionäre von Irland zur Bühne schritt. Feierlich eröffnete sie offiziell das dreitätige Festival und hielt eine sehr ermutigende Ansprache. Dabei unterstrich die von ihrem Charme strahlende Präsidentin zwei Mal ihre solidarische Unterstützung für die irischen Gehörlosen mit gehobenen, geschüttelten Händen à la "DEAF"-Applaus. Stürmische Begeisterung.

Insgesamt waren etwa 80 europäische und einheimische gehörlose TeilnehmerInnen, davon vier SchweizerInnen: Marzia Brunner von Zürich, Peter Hemmi von Zürich, Roland Hermann von Schaffhausen und Jakob Rhyner von Gossau SG. Ein überaus angenehmer, kollegialer Kreis in diesem Umfang.

Irish Deaf Society

European Festival of Deaf Culture

"Identity through Creativity"

Zu Beginn des Festivals führten uns zwei klärende Vorträge von Anna Folchi (gehörlos, Italien) und Rennie Debbie (gehörlos, Schweden) in die Theorie der Gehörlosen- und Hörendenkultur ein. Das auf Leinwand projizierte Bild eines Baumes veranschaulichte das Phänomen der Gehörlosenkultur. Siehe Bild auf Seite 5.

Anschliessend bildeten wir vier Workshops, die sich mit je einem Gebiet aus dem Gesamtbereich der Gehörlosenkultur ausser der Gebärdensprache während den drei Tagen des Festivals auseinanderzusetzen hatten:

- Workshop Video
- Workshop Jugend
- Workshop Bildende Kunst
- Workshop Theater

Wir alle SchweizerInnen nahmen im Workshop Theater teil und 11 aus Belgien,

*) ECRS = The European Community Regional Secretariat of the World Federation of the Deaf
Deutsch: Europäische Gemeinschaft Regionalsekretariat des Weltverbandes der Gehörlosen

Frankreich, Italien, Ungarn Deutschland, Dänemark, Norwegen und Irland. Wir erlebten eine ausgezeichnete Kameradschaft in harmonischer Stimmung. Vier KursleiterInnen aus USA, Italien, Dänemark und Schweden mit praktischen Erfahrungen im Gehörlosentheater zeigten uns, was ein Visual Vernacular (= Kommunikation zwischen Gebärdensprache und Pantomimik), was eine Improvisation und was eine poetische Gebärdensprache ist. Hin und wieder erprobten einige von uns diese Arten. Zum Schluss erhielt jede/r von uns die Aufgabe, eine zugeteilte bestimmte Charakterrolle ca. eine halbe Stunde lang gleichzeitig zu spielen (Charakterrollen z.B.: ablehnend, zustimmend, weinend, lachend, wild, starr, mitleidig, höhnisch ...). Diese praktische Uebung war für uns eine wirklich knallharte, emotionsgeladene Konfrontation mit unserem eigenen ICH. Wahrlich: Nach der Uebung brachen einige erschöpfte TeilnehmerInnen in echtes Weinen oder Lachen aus.

Am ersten und zweiten Abend bot uns der I.D.S. die Theateraufführungen an. Sie handelten in einem Stück von der Frauen- und Gehörlosenemanzipation zum Vergleich und in einem anderen Stück von der irischen Gehörlosengeschichte und -kultur 1814 - 1845. Eindrücklich waren die zwischendurch gezeigten Darbietungen in poetischer Gebärden- und Körpersprache, die uns zum Lachen und Staunen brachten.

Auf der Rückreise im Flugzeug benützte ich die Gelegenheit, Marzia, Roland und Jakob über ihre Meinungen zum Studienaufenthalt in Irland zu befragen.

Wie war es mit der Kommunikation?

Am Festival wurde mündlich meistens in internationaler Gebärdensprache, manchmal auch in irischer und amerikanischer Gebärdensprache (ASL) und schriftlich nur in englischer Sprache kommuniziert. Gar nicht so einfach für uns, alles restlos mitzubekommen. Doch ein Glück: Vom gut gebärdengewandten ALS- und Englisch-Kenner Roland konnten wir für die Klärung von Verständigungsschwierigkeiten profitieren. Aufgrund dieser Tatsache empfehlen wir künftigen Beteiligten an Treffen im Ausland die Beherrschung der Englischkenntnisse in Schrift und der Internationalen Gebärdensprache, evtl. der ASL.

Die dreitägige Dauer des Festivals reichte leider nicht aus für die umfangreiche Aufgaben des Theaters. So waren die KursleiterInnen gezwungen, auf einen Teil von praktischen Uebungen und Proben zu verzichten.

Jakob Rhyner und
Peter Hemmi

*

Was meinen die Schweizer TeilnehmerInnen zu unserer Gehörlosenkultur?

SGBN: Warum seid Ihr zum Festival in Irland gereist?

Marzia: Mich interessierte, was es dort gibt und was man im Gehörlosentheater überhaupt machen kann.

Roland: Ich war interessiert mitzumachen. Für die Jugend in der Schweiz möchte ich etwas Neues und Aktuelles vom Festival mitbringen.

Jakob: Als Leiter der SGB-Kulturkommission möchte ich Erfahrungen und Informationen sammeln und dann in der Schweiz weitergeben.

SGBN: Welche Eindrücke machte Euch das Festival?

Roland: Ein symbolischer Vergleich: Ein unterdrückter Same im Boden - das ist die Gehörlosenkultur - bekam Wasser von oben und konnte endlich wachsen. Neue kreative Ideen sind aufgetaucht. Uebrigens: Ich spürte keine Rivaliät unter den TeilnehmerInnen, sie waren offen zueinander.

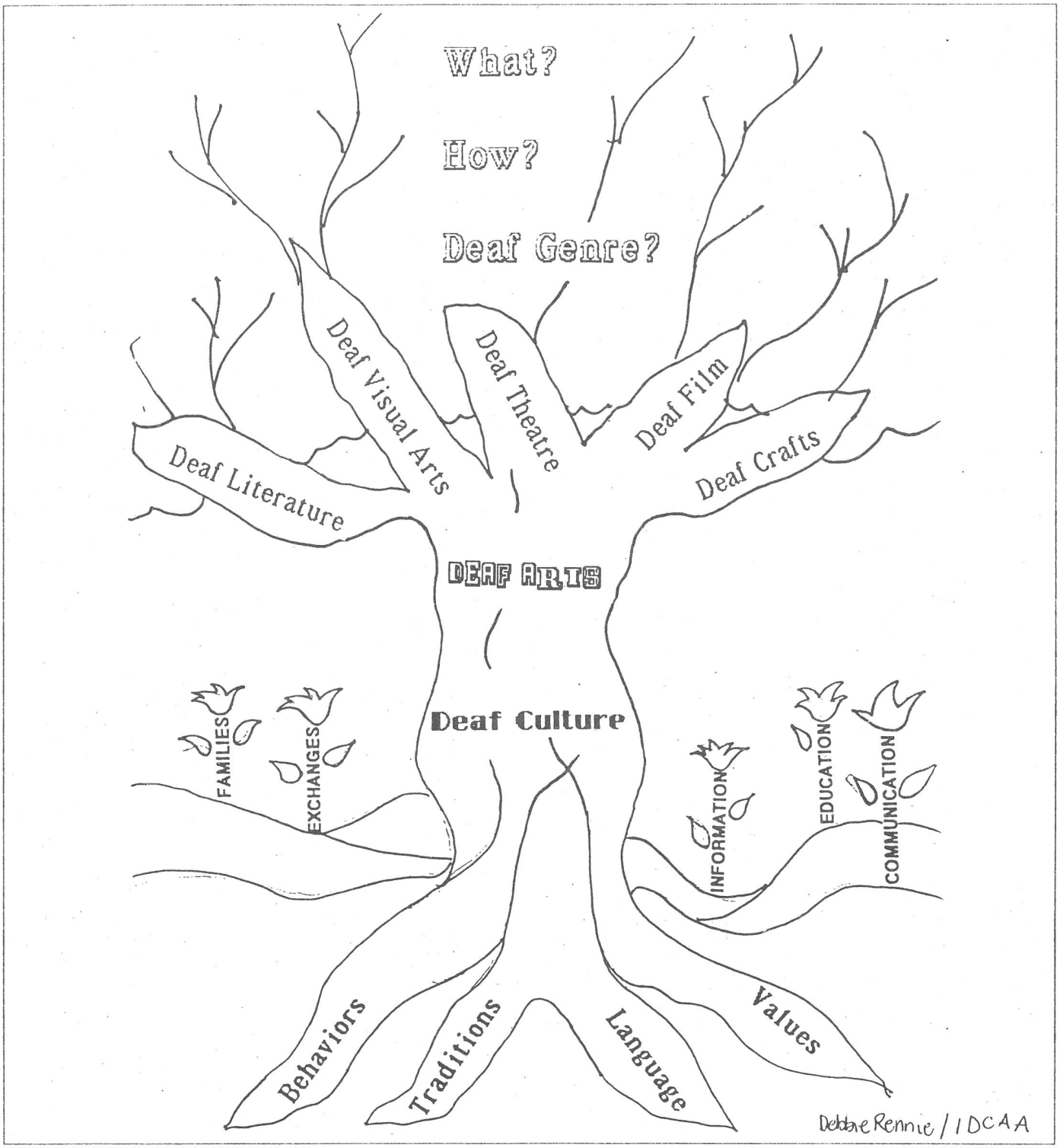
Marzia: Ich war erstaunt: Das Festival war so gut organisiert, obwohl Irland ein armes Land ist... die Gehörlosen dort sind mehr selbstbewusst.

Jakob: Gute Solidarität unter den Gehörlosen. Im Workshop bekamen wir viel Stoff in nur drei Tagen.

SGBN: Was sagt Ihr nun zur Gehörlosenkultur in der Schweiz?

Jakob: Im allgemeinen besteht bei Schweizer Gehörlosen Mangel an kulturellem Bewusstsein!

Fortsetzung auf Seite 6



Baum Gehörlosenkultur

Blumen

Families - *Familien*
Exchanges - *Austausch*
Information - *Information*
Education - *Erziehung/Bildung*
Communication - *Kommunikation*

Wurzel

Behaviors - *Benehmen*
Traditions - *Tradition*
Language - *Sprache*
Values - *Werte*

Krone

Deaf Literature - *Gehörlosenliteratur*
Deaf Visual Arts - *Gehörlosenbildene Kunst*
Deaf Theatre - *Gehörlosentheater*
Deaf Film - *Gehörlosenfilm*
Deaf Crafts - *Gehörlosenkunsthandwerk*

Marzia: Schwache Basis für die Schweizer Gehörlosenkultur. Die Gehörlosenkultur braucht starke Wurzeln. Die Einführungsvorträge am Festival haben das gezeigt!

Roland: Innerhalb des Gehörlosenkreises in der Schweiz bestehen zwiespältige Meinungen bezüglich Identität: Taubgeborene, Ertaubte, Schwerhörige. Sie streiten sich und behaupten, ihre eigene Identität sei anders und besser als die "DEAF"-Identität. Der Streit verunmöglicht die gesunde Entwicklung der Gehörlosenkultur.

SGBN: Was wollt Ihr nun in der Schweiz konkret unternehmen?

Marzia: Ich wünsche einen ähnlichen Workshop auch für die Schweizer Gehörlosen. Er soll sie informieren und animieren. Vorschlag: Einwöchiges Kulturseminar, geführt von je zwei Leuten aus z.B. Schweden und der Schweiz.

Jakob: Ja, ich schliesse mich an. Wichtig: Wir sollen mehr kompetente Theaterleute beiziehen, damit wir das Theater professionell aufbauen können.

Roland: Bis jetzt gab es nur theoretische Vorträge und Informationen. Jetzt müssen wir die Vorstellung in die Praxis umsetzen. Die Gehörlosen müssen ihre Identität endlich finden und festigen.

ph

ENDLICH GEMEINSAMES LAGER

SGB-Jugendlager am Thunersee, 3. - 17. August 1991

Teamleitung des Jugendlagers in Gwatt
Von links: Andreas Kolb (BE), Rolande Gaudin (VS), Andreas Janner (ZH), Thierry Gretillat (VD) und Tauchkurs-Hilfsleiter Jörg Heimann (AG)

Erstmals seit 1983 organisierte der SGB-Deutschschweiz mit dem SGB-Welschland ein gemeinsames Jugendlager. Für die Welschen ist es das erste Jugendlager. Wie beim ersten SGB-Jugendlager im Jahre 1983 fand das diesjährige Lager in Gwatt am Thunersee statt. Ziel für die beiden Landesteile war besseren Kontakt mit Jugendlichen aufzunehmen. 8 Welsche und 5 Deutschschweizer Gehörlose sowie 4 LeiterInnen, (zwei aus der Deutschschweiz und zwei aus dem Welschland) und zwei hörende und ein gehörloser Tauchlehrer waren dabei. Eine kleine aber relativ harmonische, familiäre Gruppe.

Angebote dieser Aktivferien in der Schweiz waren Tauchkurs, Mountain-Bikes und Gehörlosenkultur als Lagerthema.

7 TeilnehmerInnen haben sich anfänglich mit der Theorie "Technik und Entwicklung des Velos" befasst. Nachher zeigte der Verantwortliche das Verhalten auf Wegen, Waldwegen, Militär-Übungsgelände usw. mit Geschicklichkeit. Dazu braucht man gute Reaktion auf den Mountain-Bikes, die wir zum Teil ausgeliehen haben. Für die junge sehbehinderte Frau hatten wir ein Tandem gemietet, so konnte sie auch mitfahren. Abschliessend haben wir eine Tour von Kandersteg bis Gwatt unternommen.

Zuerst hatte Katja Tissi als Referentin die TeilnehmerInnen in das Thema "Kultur-Gehörlosenkultur" eingeführt und es war für uns neu und hochinteressant. Gehörlosenkultur ist ein sehr breites Thema und durch Gruppenarbeit beschlossen wir, uns auf die "Ess-Gehörlosenkultur" zu beschränken. (Ideen waren Nationalhymne auf Gebärdensprache, Witze, Basteleien, Karten zum schicken usw.) An einem Tag hatten wird

den Aufenthaltsraum in ein Videostudio umgewandelt. Mit drei Videokameras und zwei Monitoren haben wir den ganzen Vor- und Nachmittag "Ess-Gehörlosenkultur" geübt, gestaltet und aufgenommen. Die TeilnehmerInnen waren Regie, SchauspielerInnen, Kameramann/frau usw. und haben die Verantwortung und Delegation gut übernommen. Das war einmalig. Das Ergebnis: Ein etwa 7 - 10 minütiger Film.

Gruppenarbeit

Tauchkurs

10 TeilnehmerInnen, davon 2 Leiter, haben sich für den Tauchkurs mit "Brevet 1" interessiert. Nach etwa 5 Theoriestunden konnten wir schon am 3. Tag die Ausrüstungen anprobieren und auch zugleich den 1. Tauchgang (ca. 6 Meter) absolvieren.

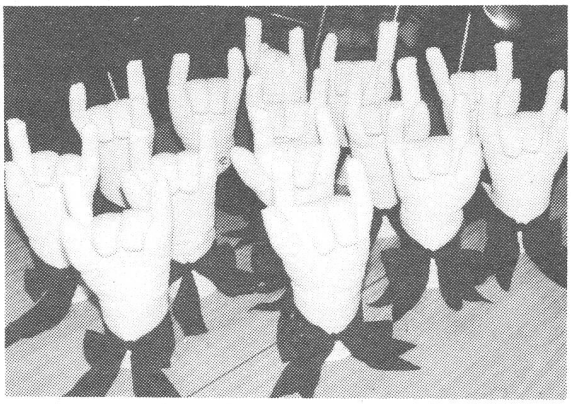
Tauch-Brevet 1 - Feier. Nach intensiven 1 1/2 Wochen 8 Tauchgänge bis zu 15 Meter und Theorie strahlen sie für das Diplom

Alle TeilnehmerInnen wiegen mit kompletter Ausrüstung (Pressluftflasche, Bleigürtel, Anzug, Flossen, Brille) ca. 30 - 40 Kilo schwerer. Man fühlt sich aber im Wasser sehr leicht, wie eine Feder oder ein Fisch.

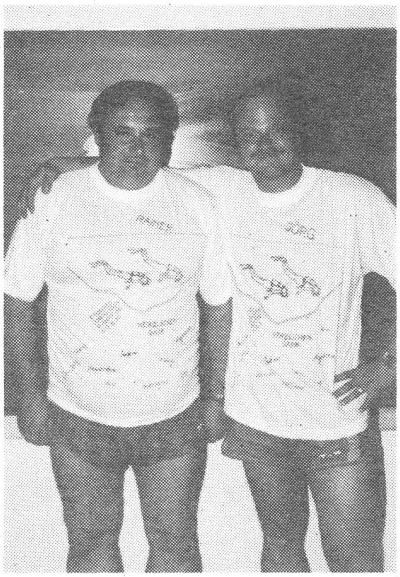
Gehörlosenkultur - runde Tischform, damit alle einander gut sehen können beim Essen

Während dem Tauchkurs musste eine Teilnehmerin wegen Ohren-Druckproblemen aufgeben.

Beim Tauchgang bis zu 15 Meter Tiefe (Rekordtiefe ca. 19 Meter von einem Teilnehmer erreicht mit Irrtum) hatten wir auch einige Übungen zu absolvieren, die auch als Teilprüfung galten. Übungen wie Maske entleeren, Wechselatmung, Unterwasserzeichen, Rettungs-Übungen mussten im

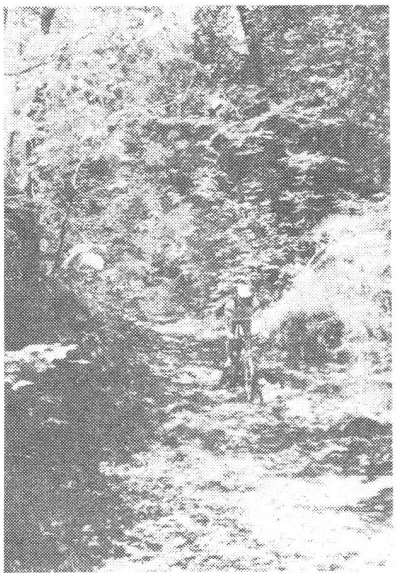


Gehörlosenkultur - Handform selbstgemacht für jede/n TeilnehmerIn als Erinnerung



Selbstgemachte T-Shirt für die gute Kursführung des Tauchkurses, Rainer Rüegger (hörend) Hauptverantwortlicher und der gehörlose Hilfsleiter Jörg Heimann

Theater auf dem Bärenplatz in Bern wegen einem verlorenen Spiel mit der Brosche mit Veronique Pfund



Mountain-Bikes, eines unter vielen Angeboten des Lagers

Laufe des Kurses perfekt gelernt werden.

In der abschliessenden Theorieprüfung (Technik, Berechnungen, Deko-Stufen, usw.) konnten alle 9 das Tauchbrevet 1 vom SVSV erwerben. Einmal hat der Vizepräsident vom SVSV uns besucht und ein Zvieri gestiftet. Das Tollste war, dass wir mit dem gehörlosen Taucher Jörg Heimann unter Wasser über alles mit Gebärden plaudern können, was bei den Hörenden nicht möglich ist, da sie mit dem Mundstück Luft atmen müssen. Da hat die Gebärdensprache auch unter Wasser einen hohen Stellenwert bekommen. Unterwasser-Videoaufnahmen haben wir auch gemacht.

Allgemein

Nach Ansicht der Teamleitung des Jugendlagers wurde es eine fast perfekt gelungene Zusammenarbeit und Zusammenhalten der TeilnehmerInnen. Wir werden sicher wieder für das nächste Jugendlager zusammenorganisieren.

Mitteilung: 10. SGB-Jubiläumsjugendlager 1992

Für 1992 hat der SGB ein Jugendlager mit Studienreise nach Holland vorgesehen. Wer schon Interesse hat kann sich bei der SGB-Kontaktstelle melden. Wir werden uns dann ca. Anfangs 1992 bei Euch melden.

Andreas Janner

Preis 2 Franken

6. Ausgabe, 25. September 1991

K-TIP

Informationen zur Fernsehsendung Kassensturz

Faule Freilandeier

Kassensturz deckt mehrfachen Schwindel auf

Den Hühnern und der Qualität zuliebe kaufen immer mehr Leute teure Freilandeier. Manche Eier-Verkäufer nützen das schamlos aus.

Mit falschen Garantie-Bezeichnungen und Eierschachteln ohne jede lesbare Herkunftsbezeichnung täuschen zahlreiche Eier-Verkäufer gutgläubige Konsumentinnen und Konsumenten. Wer all die angeblichen Freilandhühner besichtigen will, erhält meist nicht einmal eine Adressliste.

(Fortsetzung Seite 2)

(Bild: SRG)

Freiland-Huhn: Artgerechte Tierhaltung?

Verborgene Gefahr
Ein Test zeigt: Jeder dritte Lenker fährt mit defekten Stossdämpfern. Und weiss nichts davon. Seite 4

Günstige Kosmetik
Keine Frage des Geldbeutels: Wimperntusche und Nagellack müssen nicht kostspielig sein. Seite 9

Guter Tropfen
Weinkenner Jean-Pascal Delamuraz trank kein Riveila blau. In der Flasche war Weisswein. Seite 12

Leeres Versprechen
Ein Inserat verheisst: Scheidung für 2500 Dollar. K-TIP garantiert: Ausser Spesen nichts gewesen. Seite 13

Rasche Reaktion
...nschurz-Film hat

Sie haben viel zu verstecken

Die arrogante Haltung der Eier-Lobby hat Tradition. Zuerst hatte sie das Tierschutzgesetz bekämpft und die Käfighaltung in Hühnerfabriken verteidigt.

Dann versuchte sie mit unlauteren Bezeichnungen wie «Sunn-Ei», «Nest-Ei», ...h «Geflügelhof»

Urs P. Gasche

auffforderte, die ehrlichen Bezeichnungen «Batterie-

dem schöneren Begriff «Bodenhaltung» kann man noch heute Gutgläubigen etwas vorgaukeln.

Seit immer mehr Leute bereit sind, einen noch höheren Preis für Freilandeier zu bezahlen, lachen sich Eier-Barone ins Fäustchen. Sie zaubern plötzlich überall «Freiland-

CVP-Nationalrat Albert Rüttimann, Präsident des Eierverbandes SEG, hütet die Liste der angeblichen Freiland-Produzenten wie ein Staatsgeheimnis. Alles spricht dafür, dass Herr Rüttimann, seine SEG und andere Produzenten viel ...versteck...

Wir haben in den SGBN über die Unterschriftensammlung in der Region Basel für die Untertitelung der Sendung "Kassensturz" berichtet. Wie wir in der Zwischenzeit auf TELETEXT Seite 495 entnehmen mussten, ist eine Untertitelung dieser Sendung wegen den Direktinterviews und dem kurzfristigen Zusammenstellen der Sendung leider nicht möglich.
Schade....

Dafür können wir die Informationen zur Fernsehsendung Kassensturz "K-TIP" sehr empfehlen. Alle 14 Tage berichtet das Heft "K-TIP" über den Inhalt der vergangenen Sendungen. Im Sommer ist Pause, da erscheinen weder die Fernsehsendung noch ein Heft.

Vorteile des K-TIPs:

- Man kann die Zeitschrift in aller Ruhe lesen und aufbewahren.
- Man verpasst keine "Kassensturzsendung".

Bestellungen bei: "K-TIP", 9400 Rorschach

Preis: Fr. 20.- pro Jahr

Hae (Hinweis von Ursula Dürler)

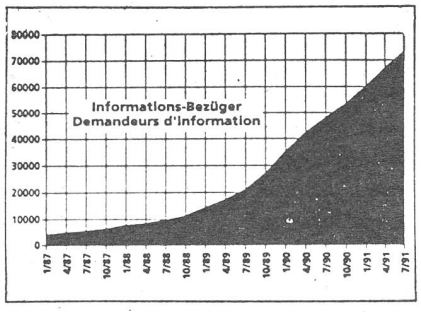
Videotex-Land Schweiz:

Weltweit die höchste Videotex-Dichte

Anlässlich der Vorpressekonferenzen "Telecom 91" in Zürich und Genf stellte Rudolf Trachsel, Präsident der Generaldirektion PTT, die PTT-Dienstleistungen im Weltvergleich vor.

Die Schweiz an der Spitze

Im weltweiten Vergleich weist die Schweiz mit rund 4 Mio Hauptanschlüssen (bei einer Gesamtbevölkerung von 6,6 Mio) und mit 150 000 Mobiltelefon-Teilnehmern vor allem Erfolge mit Videotex aus: Die Schweiz erzielte die höchste Teilnehmerdichte nach Frankreich - also vor USA, Grossbritannien, Deutschland und Österreich.



Der Minitel-Erfolg in Frankreich basiert, wie allgemein bekannt, auf dem Konzept "der verschenkten Geräte", während die Schweiz den Videotex-Erfolg im echten Regelbetrieb Schritt für Schritt aufbaute. 43% aller Schweizer Vtx-Bezüger nutzen ihren PC als Endgerät. Videotex hat sich als zuverlässiger Massendienst für den interaktiven Zugang zu Datenbanken durchgesetzt. Die hohe Qualität des Schweizer Telefonnetzes hat nicht nur dem Videotex-Dienst zum Erfolg verholfen, sondern auch bewirkt, dass die Schweiz als Standort für ein EG-Forschungsprojekt der Telekommunikation ausgewählt worden ist: RACE.

Wie aus dem obigen Zeitungsausschnitt ersichtlich ist, sind für Videotex grosse Zeiten angesagt. In Basel ist ein umfassendes elektronisches Kommunikationsprojekt im Versuchsstadium. Zu diesem Zweck wurde in Basel ein seperates Videotexprogramm entwickelt; es nennt sich "Superclub". Ueber die Vorteile von Videotex und "Superclub" für Gehörlose berichtet uns nachfolgend Gerda Winteler.

Ungefähr 30 Gehörlose aus der Region Basel haben im Frühjahr 1991 einen Versuch gestartet mit einem neuen technischen Kommunikationsmodell für Gehörlose. Das Modell heisst Videotex.

Was ist Videotex? Welche Vorteile bringt das neue System? Videotex ist ein System, das an die PTT angeschlossen ist. Es umfasst ein breites Umfeld.

<u>Hier einige Beispiele:</u>
Mit diesem Gerät können die Gehörlosen und Hörenden einander Mitteilungen senden. Es funktioniert wie wenn man einen Brief abschickt. Die angeschriebene Person muss nicht zuhause sein. Wenn die Person wissen will, ob eine Mitteilung für sie vorliegt, so muss sie im Videotex nachschauen. Gegenüber dem Schreibtelephon ein Vorteil. AbsenderIn und EmpfängerIn müssen nicht gleichzeitig zuhause sein. Beim schreibtelephonieren kann ein Gespräch unter Umständen lange dauern, wenn sehr langsam eingetippt wird oder man sich Vieles mitzuteilen hat. So sind die Telephongebühren hoch.

- Beim Videotex kostet eine Mitteilung 40 Rappen, im Superclub 20 Rappen.
- Mit diesem Gerät "Videotex" kann man auch Hotelübernachtungen, Flugreisen etc. buchen.
- man kann auch nachschauen, wenn man eine Bahnreise machen will, denn SBB-Fahrplan und auch der Regionalfahrplan für Basel, TNW, sind vorhanden.
- Man kann Post- und Bankeinzahlungen auch per Videotex erledigen.

Vor allem noch ein Pluspunkt für unsere Gehörlosen in der Region Basel: Wir haben im "Superclub" ein eigenes Programm, das wir selber gestalten können (z.B. Bekanntgabe von Veranstaltungen in Gehörlosenvereinen). (Der TELETEXT wird von Hörenden gemacht).

Wer Interesse hat, meldet sich bei Gerda Winteler oder Toni Koller. Wir geben Euch gerne weitere Auskünfte.

Gerda Winteler

SEHEN STATT HÖREN

NEUE SENDEZEIT

Ab 1992 wird unsere Sendung Sehen statt hören um

12.15 h

beginnen. Sicher ist die neue Sendezeit für die meisten gehörlosen ZuschauerInnen günstiger.

TV-Kommission

BERICHTIGUNG

Interview mit Max Bircher

In der letzten SGBN-Ausgabe wurde die Aussage von Max Bircher falsch wiedergegeben, sie sollte heissen:

"Es ist unsere Pflicht, behinderten Gehörlosen zu helfen und sich selbst zu helfen wissen."

GRATIS FÜR ALLE GEHÖRLOSENVEREINE

WELTKONGRESS DER GEHÖRLOSEN 1991 IN TOKYO

Alfredo Isliker, gehörlos, bietet sich gratis an für:

- Dia-Vorführung über den 11. Weltkongress der Gehörlosen in Tokyo und die Rundreise Japan - Bali, Dauer 1 Stunde
- Video-Vorführung zum gleichen Thema, Dauer 45 Minuten
- Wann? Möglich: Dienstag-, Mittwoch- oder Freitagabend oder Samstagnachmittag

Haben Ihre Vereinsmitglieder Interesse?

Ja?! Dann melden Sie sich bei der SGB-Kontaktstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Telescrit: 01/312 41 61

GEHÖRLOSE FRAU MALT AQUARELLE

AUSSTELLUNG

Heidi Hirschi (Vizepräsidentin vom Gehörlosenclub Basel) stellt ihre Aquarelle aus in der Gemeindebibliothek Binningen, Paradiesstrasse 1. Öffnungszeiten:

- ► Montag, 14 - 20 Uhr
- ► Mittwoch, 9 - 11 Uhr und 14 - 18 Uhr
- ► Freitag, 14 - 18 Uhr
- ► Samstag, 14 - 16 Uhr

Die Ausstellung ist noch bis Weihnachten zu sehen.

TREFFEN GEHÖRLOSER ZAUBERKÜNSTLER IN RUSSLAND

Wer hat Interesse mitzumachen?

Vom 10. - 15. September 1992 findet in Kiev das 4. Treffen gehörloser Zauberkünstler statt.

Eingeladen werden 5 TeilnehmerInnen pro Land. Für die Reisekosten müssen alle selber aufkommen, dagegen werden Übernachtungen, Mahlzeiten, Ausflüge und Freizeitprogramme voll vom ukrainischen Gehörlosenverband bezahlt!

- ➡ Einschreibegebühren: $ 75
- ➡ Anmeldeschluss: 15. Dezember 1991

Interessierte gehörlose Zauberkünstler werden gebeten, sich beim SGB-Zentralsekretariat, Postfach 3, 1603 Grandvaux zu melden.

SGB-JAHRESPROGRAMM 1992

► 11. April	Regionalkonferenz in St. Gallen
► 2. Mai	Delegiertenversammlung
► 13. Juni	Vereinsseminar in Zürich
► 25. Juli bis 8. August	Jugendlager in Holland
► 26. September	Tag der Gehlörlosen in Luzern
► 31. Oktober	Gehörlosenkonferenz in Solothurn
► 7. bis 14. November	Bildungsseminar in Einsiedeln

► Geplant Studienreise nach Schweden

Zur Orientierung: Anträge von SGB-Mitgliedern zuhanden der Regionalkonferenz 1992 sind bis spätestens 14. Februar 1992 bei der SGB-Kontaktstelle einzureichen.

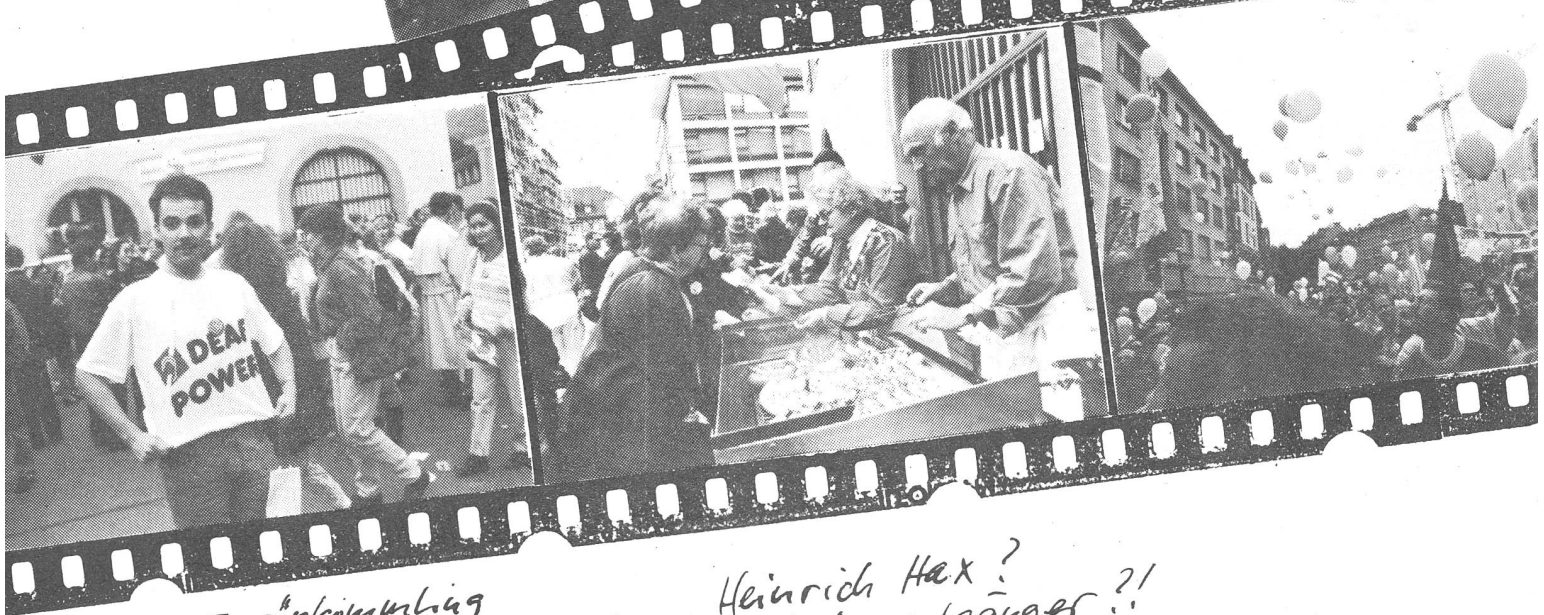
Anna Künsch
Emma Kalberer } piselfleissig

ZGV

CZG-Präsi Paul Fekete
stramm und überzeugt

Kramp
Prok
der
sol
sie

DEAF-MISS 1991



Aus Empörkömmling wurde Alfredo Powerman!

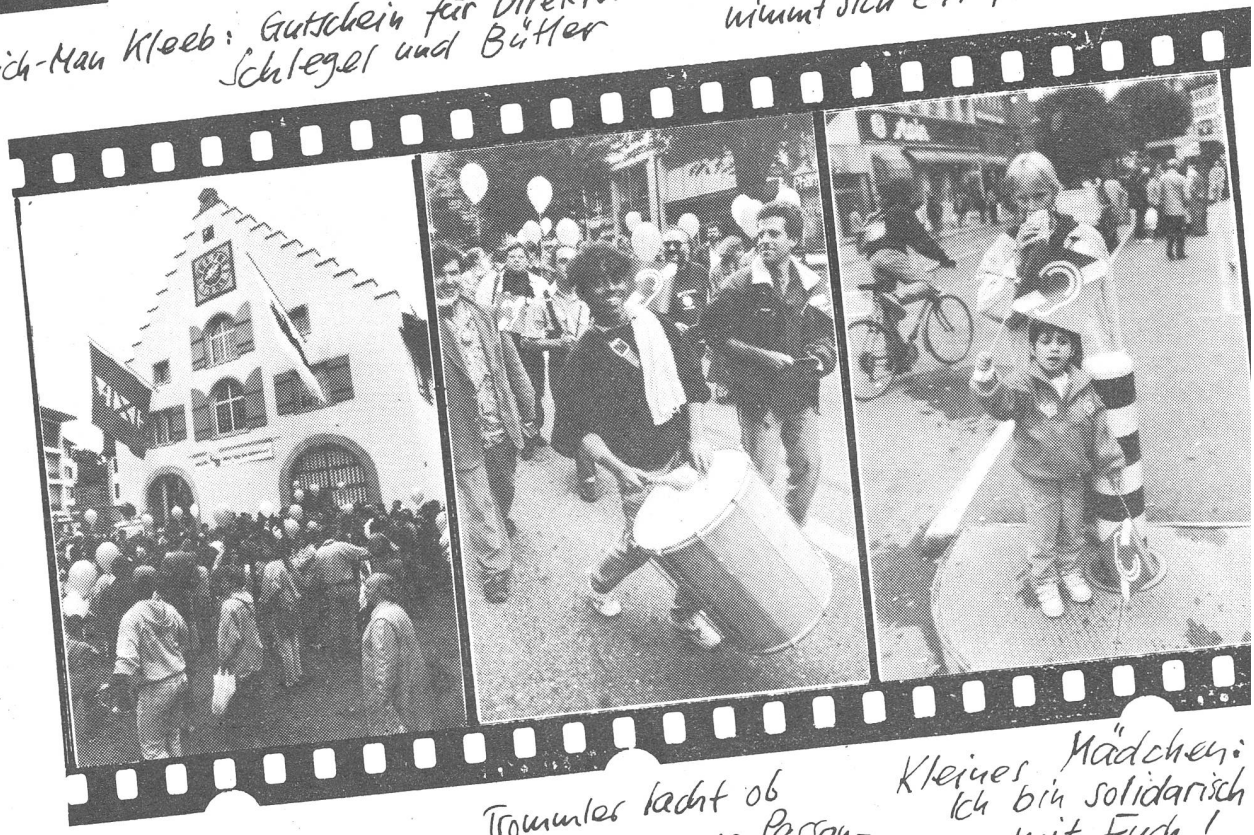
Heinrich Hax? oder Doppelgänger?!

OK-Präsident Heinz Schleiger kopfkrach ...

... mit seinem Team

Sandwich-Man Kloeb: Gutschein für Direktoren Schleger und Büttler

Unser Doktor H. Beglinger nimmt sich Zeit für alle



Trommler lacht ob der staunenden Passanten.

Kleines Mädchen: Ich bin solidarisch mit Euch!

Bildermontage von Peter Hemmi

WELCHE TRANSPARENTE VOM TAG DER GEHÖRLOSEN 1991 GEFALLEN IHNEN AM BESTEN?

Schreiben Sie uns! Welches Transparent ist das beste, welches das zweitbeste und welches das drittbeste? Wir werden das Resultat der eingegangenen Antworten in der nächsten Nummer veröffentlichen.

Ohne Gehörlosengemeinschaft keine Kultur, keine Bildung

Solidarität

Hörende Fachleute, nehmt doch die Vorschläge der Gehörlosen endlich an!

Hallo BLICK, hör auf mit "taubstumm"!

Warum in der Schweiz Militärsteuer? Die andere Welt nichts!!

An Herrn Direktor Schlegel + Herrn Schulleiter Bütler → Gutschein für SGB-Gebärdenkurs, damit sie selber erleben wie schön + notwendig Gebärdensprache ist für Gehörlose.

Sprachheilschule St. Gallen, bitte umdenken

Informationsmangel

Wir wollen mehr TV-Untertitel

Mehr Bildung - ... mit DolmetscherIn, bessere Integration

Lieber mehr Bildung statt Militärpflichtersatz

Warum keine Gehörlosen-LehrerInnen?

Perestroika auch bei den Gehörlosen

Identität der Gehörlosen = Verschiedenheit

Wir sind gehörlos, nicht taubstumm

Kein Mitleid sondern Verständnis

Anerkennung unserer Gebärdensprache

Isolation, nein danke!

Keine Militärsteuer für Gehörlose mehr

sourds + entendants dialogue ensemble
(Deutsch: Gehörlose + Hörende - gemeinsamer Dialog)

Oui à la langue des signes
(Deutsch: Ja zur Gebärdensprache)

Des signes pour le dire: Oui à la langue des signes
(Deutsch: Die Zeichen/Gebärden um zu sprechen: Ja zur Gebärdensprache)

Pas de taxe militaire!
(Deutsch: Keine Militärsteuern!)

Nous sommes SOURDS, mais PAS muets
(Deutsch: Wir sind gehörlos, aber nicht stumm)

ASSEZ de Préjuges!
(Deutsch: Genug mit den Vorurteilen!)

Langue des signes = 5ème langue nationale
(Deutsch: Gebärdensprache = 5te Landessprache)

Le monde des sourds - Le monde des entendents
(Deutsch: Die Welt der Gehörlosen - Die Welt der Hörenden)

Plus d'information pour une meilleure integration
(Deutsch: Mehr Information für bessere Integration)

OUI A LA RECONNAISSANCE OFFICIELLE de la langue des signes
(Deutsch: Ja zur offiziellen Anerkennung der Gebärdensprache)

Accepter identitée des sourds = droit é la difference!
(Deutsch: Akzeptiert die Identität der Gehörlosen = Anrecht auf Verschiedenheit!)

OFFENE KRITIK AUF DEN LESERBRIEF DER SPRACHHEILSCHULE ST. GALLEN

Aus
"Die Ostschweiz"
2. Oktober 1991

Einladung kam zu spät

Die Sprachheilschule St.Gallen wehrt sich gegen indirekte Vorwürfe von seiten des Schweizerischen Gehörlosenbundes und des Gehörlosensportklubs St.Gallen, die am vergangenen Samstag in der Stadt St.Gallen gemeinsam einen Schweizer Tag der Gehörlosen durchgeführt und dabei darauf hingewiesen hatten, dass die Sprachheilschule trotz Einladung dem Treffen ferngeblieben sei und sich auch an einer Podiumsdiskussion nicht beteiligt habe (vgl. «Ostschweiz» vom 26. und 30. September).

Nicht zuletzt auf Wunsch der Belegschaft stellte Schulleiter Josef Bütler gestern gegenüber unserer Redaktion klar, dass «mehr als ein Dutzend unserer Leute» die Veranstaltungen vom Samstag besucht hätten. Für das Podiumsgespräch sei die Teilnahme der Sprachheilschule ursprünglich gar nicht vorgesehen gewesen, wie Bütler erklärte, und erst kurzfristig hätte man schliesslich eine Anfrage erhalten – zu einem Zeitpunkt, als die Zeit für eine entsprechende Vorbereitung nicht mehr ausgereicht hätte, wie Bütler sagt.

(Hn)

Liebe Schulleitung

Wir nehmen Bezug auf den Leserbrief der Sprachheilschule St. Gallen in einer Ostschweizer Tageszeitung vom 2. Oktober 1991. Dieser Leserbrief kam erst nach mehreren Tagen in unsere Hände. Weshalb wir auf eine Reaktion in der erwähnten Tageszeitung verzichten. Anstelle einer Berichtigung in dieser Tageszeitung tun wir es in den SGB-Nachrichten.

Es ist sicher erfreulich, dass "mehr als ein Dutzend" MitarbeiterInnen der Sprachheilschule teilgenommen haben am Tag der Gehörlosen, jedoch ist die offizielle Seite (Schulleitung) diesem für Gehörlose, Eltern, Hörende bedeutungsvollen Tag ferngeblieben. Es ist richtig, dass eine Teilnahme der Sprachheilschule am Podiumsgespräch zuerst nicht vorgesehen war, weil man Spannungen vermeiden wollte. Auf Wunsch anderer Stellen/ Personen haben wir uns doch für eine Teilnahme der Sprachheilschule am Podiumsgespräch ausgesprochen. Die Anfrage erfolgte 3 Wochen vor der Veranstaltung, also nicht kurzfristig.

Im weiteren lässt sich eine Podiumsteilnahme nicht gut vorbereiten, da Aussagen und Eindrücke spontan erfolgen müssten. Immerhin lässt sich eine Absage der Teilnahme am Podiumsgespräch noch entschuldigen. Mit Ausreden wie "kurzfristig, zu spät, nicht vorgesehen" lässt sich aber ein Fernbleiben an dieser ganzen Veranstaltung nicht entschuldigen. Es zeugt von Desinteresse und Arroganz gegenüber über 1000 TeilnehmerInnen.

Kurz gesagt: Es scheint uns, dass die Sprachheilschule St. Gallen nach wie vor nicht interessiert und nicht aufgeschlossen ist gegenüber der neuen Entwicklung. Aus dem Leserbrief ist keine Freude, kein Lob, keine positive Kritik zu lesen. Anscheinend kann die Sprachheilschule sich immer nur wehren, anstatt der aktuellen Entwicklung und Forderungen nachzugehen. Einfach ignorieren und vergessen, was an diesem Tag gefordert, diskutiert, gedacht wurde ist die wahrscheinlichste Reaktion dieser Schule.

Das ist eine Zumutung gegenüber über 1000 TeilnehmerInnen, die ein klares Zeichen gesetzt haben. Wir können, wie schon oft getan, erneut die Schule auffordern, endlich den wichtigen Fragen wie Zusammenarbeit, Miteinbezug, Gebärdensprache, Integration, Gehörlosengemeinschaft nachzugehen.

Wie gesagt, auch das wird die Schule wieder ignorieren!

Ruedi Graf

«Mehr Bildung – bessere Integration»

SGB – Resolution

Einleitung

Um für gehörlose Menschen in der Schweiz (Taubgeborene, Schwerhörgeschädigte, Früh- und Spätertaubte) eine bessere und den hörenden Menschen gleichwertige Lebenssituation zu schaffen, sollen mit dieser Resolution wichtige Forderungen durchgesetzt und anerkannt werden. Im Beiblatt finden Sie ergänzende Informationen zu den Forderungen.

Erziehung und Bildung Gehörloser

Die Grundsprache der Gehörlosen ist die Gebärdensprache. Darum muss entgegen der bisherigen Praxis das gehörlose Kind in der ganzen Erziehung und Bildung zweisprachig, d. h. in Gebärdensprache und Lautsprache, geschult und gefördert werden. Zweisprachigkeit fördert den Denkprozess, die Sprachentwicklung, die persönliche und soziale Entfaltung. Dadurch wird der Zugang zu mehr Bildungs-, Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten stark erleichtert. Die hierfür notwendigen Hilfsmittel wie Gehörlosendolmetscher, Tutoren usw. müssen uneingeschränkt und kostenlos zur Verfügung stehen.

Damit gehörlose Menschen in einer gebärdensprachlichen Umwelt leben können, ist es notwendig, dass Eltern gehörloser Kinder, Gehörlose und Fachleute verstärkt zusammenarbeiten.

⇨ **Forderung:** Schaffung der Möglichkeit zur Einführung der zweisprachigen Schulung und Erziehung für alle gehörlosen Kinder in der ganzen Schweiz.

⇨ **Forderung:** Anerkennung der Gebärdensprache als Sprache, auf die jede/r Gehörlose uneingeschränktes Anrecht besitzt und die deshalb mittels staatlicher Unterstützung erforscht und kulturell gefördert wird.

⇨ **Forderung:** Schaffung gleicher Bildungs- und Ausbildungschancen für Gehörlose wie für Hörende.

Integration und Information Gehörloser

Die doppelte Integration der gehörlosen Menschen sowohl in die Gemeinschaft der Gehörlosen wie der Hörenden ist die Voraussetzung für eine gesunde, ganzheitliche Entwicklung. Damit gehörlose Menschen gesellschafts- und kommunikationsfähig werden, sollen sie das gleiche Informationsangebot wie Hörende erhalten.
Dies ist z. B. mittels täglicher Fernsehuntertitelung, Dolmetscherdienst und auch anderer technischer Hilfsmittel absolut möglich.

⇨ **Forderung:** Die Gehörlosengemeinschaft mit ihrer eigenen Kultur muss als soziale Gruppe uneingeschränkt anerkannt und gefördert werden. Einseitige Zielsetzungen zur Integration Gehörloser ausschliesslich in die hörende Welt sind als inhuman abzulehnen.

Mitsprache und Mitarbeit Gehörloser

Aufgrund ihrer Lebenserfahrung und -situation können nur gehörlose Menschen das notwendige Verständnis für die Gehörlosenproblematik vermitteln. Daraus folgt die Notwendigkeit der vollen Mitarbeit und Mitsprache im partnerschaftlichen Sinne von Gehörlosen in allen Bereichen des Gehörlosenwesens.

⇨ **Forderung:** Die Gehörlosen sollen in allen sie und ihre Gemeinschaft betreffenden Fragen ein massgebliches Mitbestimmungsrecht haben.

⇨ **Forderung:** In allen Bereichen des Gehörlosenwesens wie z. B. Schulen, Heime, Verbände . . . müssen Gehörlose so rasch wie möglich als ausgebildete Fachleute eingesetzt werden. Gleichzeitig müssen in allen Gremien mindestens zwei Gehörlose als Mitglieder/ MitarbeiterInnen vertreten sein.

Anmerkung:

- Der SGB-Resolutionstext wurde von einer SGB-Arbeitsgruppe im Vernehmlassungsverfahren innerhalb des Gehörlosenwesens erarbeitet.
- Am Tag der Gehörlosen am 28. September 1991 in St. Gallen wird die Resolution veröffentlicht.
- Liebe LeserInnen, Sie sind eingeladen, Ihre Stellungnahme in Bezug auf den Resolutionsinhalt bei der SGB-Kontaktstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, bis 31. Dezember 1991, zu melden.
- Die Resolution wird an der SGB-Delegiertenversammlung im Mai 1992 zur Verabschiedung vorgelegt.

Bestellung von Videokassette "Erklärung über die Resolution in Gebärdensprache" oder von schriftlichem Kommentar siehe letzte Umschlagseite

ALLTAG IN KOREA

Gedanken zur Weihnachtszeit

Liebe Leserin, lieber Leser

Mit diesem Weihnachtsbeitrag verabschiede ich mich als Verfasser der Rubrik "Zum Nachdenken" wieder einmal von Ihnen. Im neuen Jahrgang der SGBN wird ein Kollege aus der andern Konfession auf dieser Seite zu Ihnen sprechen.

Vor mir liegt ein Adventsheft aus dem Jahr 1988. Das Thema heisst: "Korea". Korea stand 1988 für einige Zeit durch die Olympischen Sommerspiele im Mittelpunkt des Welt-Interesses. Die Werbung zeigte damals ein Korea von der Sonnenseite. Wie aber der Alltag der Menschen in Korea aussieht, davon erfuhr man nicht viel. Der erwähnte Adventskalender gibt darüber etwas mehr Aufschluss.

WO SIND DIE VÄTER?

Die nebenstehende Illustration zeigt einen Ausschnitt aus einem grossen Bild zum Thema Weihnachten. Da sehen wir aber keine Adventskerzen oder Tannenbäume. Im Mittelpunkt steht eine Mutter mit ihrem neugeborenen Kind, umgeben von einer grossen Schar weiterer Kinder. Eine Mutter wie Maria war am ersten Weihnachtsfest.

Irgend ein Kind hat zu diesem Bild Fragen gestellt: "Wo ist der Josef, wo sind die Hirten?" Ja, wo bleiben die Männer und die Väter? Viele koreanische Kinder stellen diese Frage auch. Sie möchten gerne mit dem Vater spielen und zusammensein.

Aber das bleibt oft Wunschtraum. Viele Väter müssen 12 - 14 Stunden am Tag hart arbeiten. Die Mutter muss fast ganz alleine für die Kinder sorgen.

Frau Lee Ok Soon erzählt:

Ich bin die Frau eines Minenarbeiters aus der Provinz Kangwon. Mein Mann hat neun Jahre bei einer Bergwerkgesellschaft gearbeitet. Dann erkrankte er schwer an Tuberkulose. Es gibt keine Hoffnung mehr für ihn. Er kann nicht mehr aufstehen und atmet mühsam. Wir bekommen eine Pension von 225 000 Won im Monat. Das sind etwa 320 Franken.

Kein Geld für Medikamente

Ich wollte nicht, dass unsere Kinder im Bergwerk arbeiten müssen. So zogen wir vor drei Jahren in einen Vorort von Seoul. Es war ein Schock für mich, die Armut der Menschen hier zu sehen. Viele haben nicht einmal für einen Tag Nahrung und Heizung. Wenn jemand krank wird, ist kein Geld da für Medikamente oder einen Arzt. In der Fabrik gibt es keine Krankenvorsorge. In den Familien müssen beide Eltern arbeiten. Niemand kümmert sich um die Kinder zu Hause. Die Wohnverhältnisse sind sehr

eng. Es gibt oft Streit. Die Kinder treiben sich auf der Strasse herum und geraten in schlechten Einfluss. Die Armut ist schuld daran.

Keine Freizeit

Ich hatte Angst, dass auch wir in diese traurige Lage kommen könnten. Trotzdem nahm ich eine schwere Fabrikarbeit an. Für 100 000 Won (etwa 140 Franken) im Monat. An den langen Arbeitstagen von 8.30 bis 22.00 Uhr wurden wir von Aufsehern ständig angetrieben. Viele Jugendliche waren dort beschäftigt. Statt in die Schule zu gehen, mussten sie verdienen, weil ihre Familien so arm waren. Oft weinten sie vor Hoffnungslosigkeit. Sie taten mir leid. Ich hoffe für sie, dass sie bald die Nachtschule besuchen können.

Der grosse Gegensatz

Einmal habe ich als Hausgehilfin auch das Leben der Reichen kennengelernt. Das war wiederum ein Schock für mich. In der Familie hatten Frau und Mann ihr eigenes Auto. Die Frau ging Golf spielen und schwimmen, einkaufen und Kurse besuchen. Sie wussten fast nicht, wie sie ihr Geld loswerden sollten. Die Armen leben eng zusammengepfercht und haben kaum Platz zum Schlafen und Lernen. Aber die Kinder der Reichen: Jedes hatte sein eigenes Zimmer und ging in eine Privatschule. Und erst die Nahrung! Die Armen sind schon froh, wenn sie eine Suppe aus Bohnenpaste mit Reis und Kimchi haben. Aber diese Leute assen bei jeder Mahlzeit etwas Anderes! Die Armen können ihren Kindern kaum einmal eine Münze schenken. Und diese Leute kaufen das Beste der Saison. Mein Herz tut weh, wenn ich solche Unterschiede sehe."

Zuwenig Raum

Ein anderes Beispiel: In Sungnam, einem Vorort von Seoul, wohnen drei bis vier Familien in einem kleinen Haus mit einer Fläche von 66 Quadratmetern. Die ganze Familie lebt in einem einzigen Raum. Es gibt Familien mit mehreren Kinder. Sie haben nicht genug Platz, damit alle gleichzeitig schlafen können. So schlafen die kleinen Kinder auf dem Boden und die grösseren im Sitzen.

Eine Familie hat drei Kinder: Ein 3jähriges, ein 5jähriges und ein Erstklässler Schulkind. Vater und Mutter arbeiten. Das 5jährige muss auf das 3jährige aufpassen, während das Grosse in der Schule ist. Meist kommen die Eltern gleichzeitig heim. Wenn aber der Vater früher kommt, vielleicht weil er keine Arbeit gefunden hat, kümmert er sich nicht um die Kinder oder die Hausarbeit. Er gibt den Kindern vielleicht ein paar Münzen und geht dann in die Wirtschaft. Wenn die Mutter heimkommt, muss sie die Kinder waschen, das Essen kochen. Wenn der Vater spät heimkommt, muss sie sich auch noch um ihn kümmern...

Keine Weihnachtsgeschichte, aber...

Liebe Freunde. Das ist sicher keine Weihnachtsgeschichte im gewohnten Stil. Es ist eine Alltagsgeschichte von Menschen, die weit weg von uns leben. Korea ist nur ein Beispiel für viele andere Länder. Auch unseren gehörlosen Schicksalsgenossen wird es dort nicht besser gehen als den Hörenden. Was können sie dafür? Was können wir dafür, dass wir in der Schweiz leben, wo es uns vergleichsweise sehr gut geht? Wollen wir nicht in der Weihnachtszeit einmal darüber nachdenken? Und vielleicht noch etwas mehr als nur das...?

H. Beglinger

DEZEMBER

Do. 5. Dezember, 10.40 Uhr Schülergottesdienst im Schulhaus Erlensträsschen in Riehen-Dorf. Kath. Hörbehinderten-Seelsorge B. Schneider.

So. 8. Dezember, 14.15 Uhr, Advents- und Weihnachtsfeier der Aargauer Gehörlosen im Kirchgemeindehaus Jurastrasse 13. Anschliessend gemütliches Beisammensein. Die Gehörlosenseelsorger im Aargau und der Verein für Gehörlosenhilfe.

So. 8. Dezember, 14.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus an der Lyssachstrasse, Burgdorf. Anschliessend Film und Zusammenkunft.
Pfr. H. Giezendanner

So. 8. Dezember, 14.30 Uhr, Adventsfeier mit den Gehörlosen des Laufentals und des Schwarzbubenlandes im kath. Pfarreiheim an der Röschenzstr. in Laufen, Eucharistiefeier, Zvieri und Zusammensein. Organisation: Frau M. Kohler, Laufen. Kath. Hörbehinderten-Seelsorge B. Schneider

So. 15. Dezember, Weihnachtsfeier in Chur mit Gottesdienst. Auskunft geben Pfr. G. Caduff, Giacomettistr. 110, 7000 Chur, Schreibtelefon: 081/27 14 27
Präsident Bündner Gehörlosenverein Felix Urech, Heroldstr. 25, 7000 Chur, Schreibtelefon: 081/24 40 16

So. 15. Dezember, 14.30 Uhr,Oekumenischer Adventsgottesdienst und Weihnachtsfeier des Fürsorgevereins für die Gehörlosen der Region Basel in der Pfarrkirche St. Joseph, Basel. Kath. Hörbehinderten-Seelsorge B. Schneider

So. 15. Dezember, 14.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus Konolfingen. Anschliessend Film und Zusammenkunft.
Pfr. H. Giezendanner

So. 15. Dezember, 14.30 Uhr, Oekumenischer Weihnachtsgottesdienst der Basler Gehörlosen in der Kirche St. Joseph. Anschliessend Zusammensein in weihnachtlicher Atmosphäre. Persönliche Einladungen wurden verschickt. Pfarrämter und Fürsorgeverein für Gehörlose, Basel.

So. 22. Dezember, 14.15 Uhr, Gottesdienst und Weihnachtsfeier der Baselbieter Gehörlosengemeinde in der Gemeindestube Restaurant Lindenhof in Gelterkinden.
Pfr. H. Beglinger

So. 22. Dezember, 15.00 Uhr, Kath. Weihnachtsgottesdienst bei der Behindertenseelsorge, Beckenhofstr. 16, 8006 Zürich. Anschliessend fröhliches Beisammensein. Anmeldung bis 13. Dezember an Behindertenseelsorge, Postfach 2025, 8035 Zürich. Herzliche Einladung!
Pfr. Ch. Huwyler, R. Caponio

Weihnachten, 25. Dezember, 14.00 Uhr, Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl in der Petrus-Kirche, Bern. Anschliessend Beisammensein im Kirchgemeindehaus.
Pfr. H. Giezendanner

Stephanstag, 26. Dezember, 14.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl in der evangelisch-methodistischen Kirche, Schwarzenburg. Anschliessend Film und Beisammensein im Restaurant "Bühl".
Pfr. H. Giezendanner

So. 29. Dezember, 14.30 Uhr, Gottesdienst zum Jahresabschluss im Spittlerhaus, Socinstrasse 13 in Basel.
Pfr. H. Beglinger

JANUAR

So. 5. Januar 1992, 14.00 Uhr, Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Lyss. Anschliessend Film und Beisammensein.
Pfr. H. Giezendanner

So. 5. Januar, 10.00 Uhr, Gottesdienst im Gemeindesaal der Pauluskirche in Olten. Kaffee und Zusammensein.
Sr. Martina Lorenz

So. 5. Januar, 10.00 Uhr, Kath. Gottesdienst in der Gehörlosenkirche, Zürich-Örlikon. Ab 9.00 Uhr Beichtgelegenheit. Herzliche Einladung!
Pfr. Ch. Huwyler

So. 5. Januar, 17.00 Uhr, Eucharistiefeier zum Beginn des neuen Jahres. Fondue-Essen und gemütliches Zusammensein. Die Gemeinde feiert das 20-jährige Dienstjubiläum von Herrn Pfarrer Kuhn. Kath. Hörbehinderten-Seelsorge B. Schneider

Sa. 11. Januar, 17.30 Uhr, Jubiläums-Jahresfest der Kath. Gehörlosengemeinde Basel (20 Jahre Mitarbeiterkreis): Eucharistie-feier, Jahresversammlung, Nachtessen, Lichtbilder "20 Jahre im Rückblick". Kath. Hörbehinderten-Seelsorge B. Schneider

So. 12. Januar, 10.00 Uhr, Gottesdienst im Pfarrsaal an der Probsteigasse in Solothurn. Kaffee und Zusammensein. Sr. Martina Lorenz.

So. 12. Januar, 14.15 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl in

der reformierten Kirche in Sissach BL. Anschliessend Imbiss in der "Sonne".
Pfr. H. Beglinger

So. 12. Januar, 14.00 Uhr, Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Konolfingen. Anschliessend Film und Beisammensein.
Pfr. H. Giezendanner

So. 19. Januar, 10.00 Uhr, Gottesdienst in der Berchtold Haller-Stube des Zwingli-Kirchgemeindehauses in Grenchen. Kaffee und Zusammensein. Sr. Martina Lorenz

So. 19. Januar, 14.00 Uhr, Gottesdienst im Kirchgemeindehaus, Frutigenstrasse, Thun. Anschliessend Beisammensein.
Pfr. H. Giezendanner

So. 26. Januar, 14.00 Uhr, Gottesdienst im Kirchgemeindehaus Huttwil. Anschliessend Beisammensein im Restaurant "Stadthaus".
Pfr. H. Giezendanner

So. 26. Januar, 14.30 Uhr, Gottesdienst im Spittlerhaus, Socinstrasse 13 in Basel. Anschliessend Imbiss, Film oder Dias. Pfr. H. Beglinger

*

GEHÖRLOSENPFARRER WALTER FREI IST GESTORBEN

(31.1.1906 - 8.9.1991)

Viele haben ihn einmal gekannt und geschätzt. Viele von diesen haben ihn schon lange aus den Augen verloren. Denn in den letzten Jahren ist es um ihn still geworden. Zurückgezogen hat er im Altersheim Schenkenbergertal zu Schinznach-Dorf seinen Lebensabend verbracht. Doch er war und blieb der erste Gehörlosenpfarrer des Aargaus. Nicht weniger als 31 Jahre, von 1940 - 1971, ist er den Gehörlosen mit Fleiss und innerer Anteilnahme nachgegangen.

Am 31. Januar 1906 wurde er in seiner thurgauischen Heimatgemeinde Tuttwil-Wängi geboren. Früh wollte er Pfarrer werden. Nach dem Abschluss seiner Studien in Basel und Marburg diente er als Seelsorger in der Epiklinik Zürich. Dort fand er seine Lebensgefährtin Mariannne, die ihm in seine ersten Gemeinde, nach dem aargauischen Kirchleerau, folgte und die Mutter seiner drei Töchter wurde. Der aus einem Bauernhaus stammende Walter Frei fühlte sich in dieser Landgemeinde in seinem Element. Es machte ihm nichts aus, selbst im schwarzen Kleid nach einer Beerdigung dem Nachbarn Heu einbringen zu helfen, wenn ein Gewitter am Himmel drohte. In seiner zweiten Gemeinde, Turgi, reichte ihm die Zeit zu solchem Helfen nicht mehr. Viel Unterricht war fällig. In seiner Zeit bekam die reformierte Minderheit in Turgi eine eigene Kirche. Seine Freude über das gelungene Werk wurde ihm schwer gedämpft. Denn die erste Beerdigung in dem neuen Gotteshaus galt seiner Frau, dieser ihm wichtigen Stütze. Nach schwerem Leiden hatte sie sterben müssen. Vor Erreichen der Altersgrenze musste er aus gesundheitlichen Gründen das Pfarramt aufgeben. In Anna Gertrud Finsterwald fand er eine zweite Ehegefährtin. Sie schaute zu ihm und schloss auch seine Töchter und ihre Familien mit den neun Grosskindern in ihr Herz.
Als er sich schonen konnte, ging es ihm gesundheitliche wieder besser. So konnte er den Seelsorgedienst an seinen geliebten Gehörlosen noch ein paar Jahre weiterführen. Er pflegte die nachgehende Seelsorge. Auch früher mit dem Fahrrad war ihm kein Weg zu weit oder zu beschwerlich. Mit Zuspruch, Fürbitte, Fürsprache und Aufmerksamkeiten war er für das körperliche und seelische Wohl seiner Schützlinge besorgt. Ganz im Sinne seiner sorgenden und besorgten Lebenshaltung stand über seinem Sterbesonntag, dem 8. September 1991, das für Gesunde und Kranke wichtige Lebenswort: "Alle eure Sorge werft auf Gott, den Herrn, denn er sorgt (durch Christus) für Euch"! (1. Petrus 5.7). Die Friedhoferde von Schinznach-Dorf nahm seinen Sarg auf. Drinnen in der Dorfkirche nahmen die Verwandten und Mittrauernden von einem treuen Pfarrer und Seelsorger und Mitmenschen mit Lied 48 Abschied, dessen Kerngedanke den Blick über Tod und Grab hinaus weitet: "Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb und Ewigkeit."

Robert Müller

Unsere Erfahrung im neuen Wohnheim

Rückblick von Gian Reto Janki

Ich bin Gian Reto Janki. Ich bin jetzt Hochbauzeichner - Lehrling im ersten Lehrjahr. Von Januar bis Juli 1991 habe ich auch in der Wohngruppe gewohnt. Ich möchte Euch gerne über "unsere Erfahrung im neuen Wohnheim" genau erzählen. Linda Jenal und Marisa Rohr erzählten mehr Negatives und weniger Positives über die Wohngruppe. Sie haben recht und richtig erzählt. Das finde ich auch gut zu veröffentlichen. Aber sie haben nur über Probleme ErzieherInnen veröffentlicht. Auch über das "katastrophale" Sofa und negative Möbel erklärt. Nicht nur haben sie diese Probleme informiert.

Noch weitere Probleme werde ich Euch genau erklären. Ab Januar bis ca. Ende Juni hatten unter den Schülern ausser ErzieherInnen auch mehrmals gestritten. Linda und Marisa waren gegen mich allein, weil ich eine andere Meinung wie Linda und Marisa. Sie hatten eine Gruppe gegen mich. Sie konnten damals die Individalität noch nicht verstehen. Nach monatelangem Streit mussten wir auch einige Kriesensitzungen diskutieren. Es war am Anfang nicht gelungen. Aber über Streit wollte ich nicht alles erzählen. Etwa Juni merkten einige, es stimmt nicht über beide Mädchen, dass ich vielleicht recht hatte. Auch haben wir selber eine Fehler gemacht. Bevor ich ausgetreten bin, war es ruhig und gab keinen Streit. Endlich haben beide die Individualität verstanden. Bis jetzt haben wir nicht mehr gestritten und waren wieder friedlich. Das war eine Geschichte.

Ich wünsche der Wohngruppe, SozialpädagogInnen und SchülerInnen viel Glück und bessere Zukunft.
"Aber ihre Traum ist für gehörlosen ErzieherInnen" ■

TEAM 76
Jugendgruppe der
Zürcher Gehörlosen
am 28.Feb.1992

NEU - ERÖFFNUNG

im Jugendkeller um 19.00 Uhr

Info bei
Beat Marchetti
Hardstr.51
5432 Neuenhof
Telesrit: 056/86 62 08

BÜNDNER GEHÖRLOSENVEREIN

• So. 15. Dezember, Weihnachtsfeier in Chur mit Gottesdienst.
Auskünfte: Pfr. G. Caduff, Giacomettistr. 110, 7000 Chur, S'tel. 081/ 27 14 27

• So. 20. Januar 1992, SCHLITTENFAHRT in Elm.
Auskünfte: Hans und Lotti Jaggi, Obermatten 20, 8735 Rüeterswil, S'tel. 055/ 88 15 70

GEHÖRLOSEN SPORTCLUB ST. GALLEN

• Sa. 7. Dezember, Klausversammlung im Restaurant Schützengarten

• Sa. 21. Dezember, Kegel-Clubmeisterschaft im Restaurant Burghof

GEHÖRLOSEN-CLUB BASEL

• So. 8. Dezember, Nikolaustag. Das Programm wird noch verschickt

ZÜRCHER GEHÖRLOSEN VEREIN

• So. 12. Januar 1992 ganzer Tag
NEU: Am 2. Sonntag, nicht am 1. Sonntag des neuen Jahres! NEUJAHRTREFFEN mit CZG. Ort und genaue Zeit im Teletext Seite 492 beachten. In der nächsten Zürcher Gehörlosen-Zeitschrift wird mehr darüber berichtet... es gibt 3 Königskuchen.

• Sa. 1. Februar 1992, ab 14.00 Uhr
INFORMATIONSTAG: Thema: "Was ist die Schweizerische Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder?" SVEHK stellt sich vor, seine Aufgaben und Ziele. Wo? Im Klubraum des Gehörlosenzentrums Zürich-Oerlikon. Kinderhütedienst wird besorgt. Empfehlenswerter Info-Tag für alle ZGV-Mitglieder, Eltern von gehörlosen Kindern und gehörlose Eltern ausserhalb des Kantons Zürich - alle sind eingeladen! Wer gehörlose, schwerhörige Kinder hat, ob klein oder schon SchülerIn oder Lehrling, Lehrtochter, Ausgelernt....gemeinsam sind wir stark.

• Sa. 1. Februar 1992, anschliessend ab ca. 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr
VIDEOSCHAU und FOTOTREFFEN "TAG DER GEHÖRLOSEN". Wer Fotos, Dias oder einen Videofilm hat, soll sie an diesem Abend mitbringen und zeigen. Euer spontanes Mitmachen würde uns freuen!

• 1. März 1992 ab 13.00 Uhr
KINDERFASNACHT: Maskierte Kinder und Erwachsene sind willkommen. Es gibt lustige Spiele. Komm und staune!

Alle Veranstaltungen sind für jedermann/frau. Der ZGV freut sich auf zahlreiche Mitglieder und BesucherInnen!

Für alle weiteren Auskünfte und genaueres Programm bitte melden bei ZGV bei Anna Künsch, Schneebelistr. 1, 8048 Zürich. S'tel. 01/432 11 77. Auch siehe Teletext Seite 492 und Infos in der neuen Zürcher Gehörlosen-Zeitschrift.

Ich wünsche allen Mitgliedern ruhige, besinnliche, schöne Adventszeit und ein gemütliches, frohes Weihnachtsfest!
Anna Künsch, ZGV-Präsidentin

SCHWEIZERISCHER SCHACHVEREIN FÜR HÖRBEHINDERTE SSVH

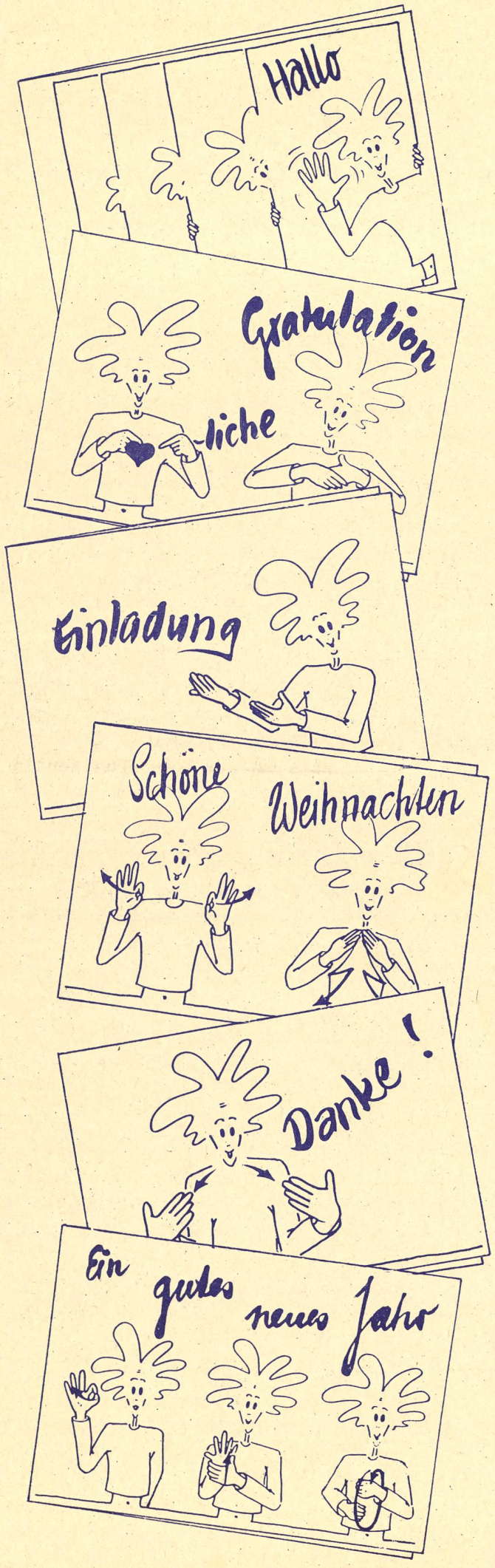
• Sa. 11. Januar 1992
16. Berner Turnier, Bern

• Sa. 25. Januar 1992
11. Hauptversammlung, Glarus

Leitung: SSVH, 8406 Winterthur. Auskünfte bei Präsident Walter Niederer.

SCHWEIZERISCHE GEHÖRLOSEN KEGELVEREINIGUNG

• Fr./Sa. 24./25. Januar 1992
21. Brugger-Meisterschaft, Championnat Brugg, in Aarau



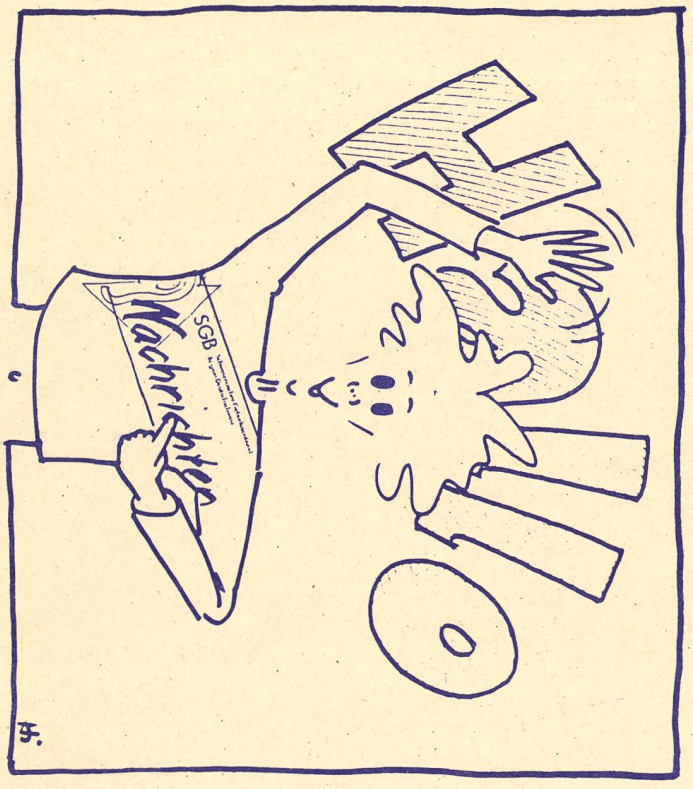
SGB-Kartenverkauf

●● Überraschen Sie Ihre Freunde, Kollegen und Angehörigen mit unseren neu gemachten Karten.

●● Alle 2-farbigen Karten zeigen freudige Botschaften in illustrierter Gebärdensprache.

●● Zu bestellen mit Bestelltalon (siehe unten) sind Karten mit weissen Couverts. Pro Karte mit weissem Couvert Fr. 2.- + Porto !

Wenn Sie sofort bestellen, erhalten Sie sie schon vor Weihnachten.



AZB
8057 Zürich 57
PP/Journal
CH-8057 Zürich

JAUCH Claudia
Höhtalstr. 8
5400 ENNETBODEN

CH50

Retouren + Adressänderungen: SGB-Kontaktstelle, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich

Impressum

Herausgeber: SGB Deutschschweiz

Redaktion: Elisabeth Hänggi, Riehen
Peter Hemmi, Zürich
Katja Tissi, Adliswil

Administration: SGB-Kontaktstelle
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich
S.Tel. 01/312 41 61
Fax 01/312 41 07
Vermittlungsdienst
für Hörende 155 71 00
PC 80-26467-1

Druck: Offset Druckerei AG Zürich

Preise: Einzelnummer
Fr. 3.-

Abo für Mitglieder
Fr. 20.-

Abo für Nichtmitglieder
Fr. 30.-

Copyright ©